Erste Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Mit Pressefreiheit gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

8. Jahrg 1936	Berlin, Montag. 24. August	Nr. 1090

Rosemeyer gewinnt den Großen Preis der Schweiz.

Bern, 23. August. Auch der dritte Große Preis der Schweiz stand ganz im Zeichen der deutschen Rennwagen. Aus dem stattlichen Feld der 17 besten Fahrzeuge, über die Europas Industrie verfügt, erreichten fünf das Ziel. Diese fünf waren deutscher Herkunft, vier Auto-Union und ein Mercedes-Benz. Sieger wurde der junge Bernd Rosemeyer, der damit sein viertes großes Rennen in diesem Jahr gewann und in den Besitz des Großen Preises der Schweiz gelangte.

Er schaffte die 509,600 Kilometer in der neuen Rekordzeit von 3:09:01,6 Stunden und verbesserte den Streckenrekord des Vorjahrssiegers Caracciola von 144,772 auf 161,755 km/std. Außerdem schraubte er den Rundenrekord Caracciolas von 159,416 auf 169,333 km/std. Den zweiten Platz belegte mit 50 Sekunden Abstand Varzi, ebenfalls auf Auto-Union, vor seinem Markengefährten Hans Stuck, der zwei Runden zurücklag. Vierter wurde Fagioli auf Mercedes-Benz. Da Kasse ebenfalls durchstand und als Fünfter einkam, hatte die Auto-Union ihre sämtlichen vier gemeldeten Wagen über die ganze Strecke gebracht.

Inbetriebnahme des ersten Unterwasserkraftwerkes.

Stettin, 23. August. Am Sonntag wurde in Rastin an der Persante durch Oberpräsident Schwede-Coburg das erste Unterwasserkraftwerk der Welt in Betrieb genommen.

Nach dem Rügendamm ist diese gewaltige Anlage, mit der die Regulierung der Persante, die in zwei Bauabschnitten und Unterwasserkraftwerken durchgeführt wird, mit 230 000 Tagewerken die größte Baumaßnahme des Gaues Pommern, die von dem Landesarbeitsamt gefördert wurde.

Bei der Inbetriebnahme des Unterwasserkraftwerks dankte der Gauleiter allen am Bau beteiligten Architekten, Technikern und Unternehmern und wies dabei auf den gewaltigen Unterschied hin, der zwischen dem heutigen Deutschland und der übrigen Welt bestehe. In Deutschland stehe alles zusammen, um am Aufbau des Reiches mitzuarbeiten, während in anderen Ländern die zerstörenden Kräfte des Kommunismus am Werke seien.

Nahas Pascha in London eingetroffen.

London, 24. August. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha kam in Begleitung von zwölf hervorragenden ägyptischen Politikern, Vertretern fast aller politischen Richtungen, am Donnerstag in London an und wurde beim Verlassen des Zuges vom Außenminister Eden und vom britischen Oberkommissar für Aegypten, Sir Miles Lampson, begrüßt.

Der ägyptische Ministerpräsident ist der Führer der ägyptischen Abordnung, die am Mittwoch im Foreign Office den englisch-ägyptischen Vertrag unterzeichnen wird. Gutem Vernehmen nach hat sich Nahas Pascha dahin geäußert, daß der Vertrag die künftigen Beziehungen zwischen der britischen und der ägyptischen Bevölkerung auf der Grundlage des Vertrauens, der Herzlichkeit und der Gleichberechtigung regeln werde und daß durch ihn die Freiheit und Unabhängigkeit Aegyptens in einem „goldenen Zeitalter des Wohlstandes, der Gerechtigkeit und der nationalen Würde" sichergestellt werde. Die meisten Mitglieder der Abordnung haben eine hervorragende Rolle im ägyptischen Unabhängigkeitskampf gespielt.

Bomben auf Madrid.

Lissabon, 23. August. Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Sonnabend von einer Fliegerstaffel bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

Radio Sevilla erklärt dazu, die Bombenwürfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschießung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungsstreitkräfte aufzufassen.

Wie Radio Sevilla weiter berichtet, griffen marxistische Milizen aus Malaga Antequera an. Nach schweren Kämpfen schlugen die nationalistischen Truppen die Marxisten zurück, die 100 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld ließen. Der Vormarsch auf Malaga gehe programmäßig vor sich. Die Einnahme der Stadt sei bald zu erwarten.

Hauptschriftleiter der Zeitung „ABC" ermordet.

Hendaye, 23. August. In Madrid wurde der Hauptschriftleiter der Zeitung „ABC" und Präsident des Verbandes der Madrider Presse, Alfonso Santamaria, von den Roten erschossen. Santamaria war einer der bekanntesten Persönlichkeiten der spanischen Presse.

Gleichzeitig wurde der Schauspieler Rivelles in Madrid erschossen.

Romanones im Auftrag von Madrid in Frankreich?

Paris, 23. August. Der frühere spanische Ministerpräsident, Graf Romanones, soll dem Paris Soir zufolge nach Frankreich nicht geflohen, sondern im Einverständnis mit der Madrider Regierung gereist sein, nachdem er eine große Kundgebung gehalten habe. Graf Romanones sei von der roten Regierungspartei mit einer wichtigen Sendung betraut worden.

Der Erzbischof von Tarragona ermordet.

Paris, 23. August. Wie Havas aus Burgos berichtet, soll der Erzbischof von Tarragona, Kardinal Vidal y Barraquer, von Milizsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

Neuer Rechtsbruch Madrids: Britischer Dampfer durchsucht.

London, 23. August. Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1000 Tonnen-Dampfer Gibel Zerjon, der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, 10 Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Seitdem ist das Schiff verschollen.

Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer Republic angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulaufen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleit zu nehmen. Kurze Zeit nach Erteilung des Befehls lief die „Republic" geschlossen in Richtung Melilla aus, in kurzem Abstand gefolgt von dem Flottillenschiff Codrington. Der britische Zerstörer Wolsey ist von Malaga nach Melilla in See gegangen.

Die „Codrington" traf am Sonntag nachmittag den spanischen Kreuzer Miguel de Cervantes, der den britischen Dampfer angehalten hatte. Der Kommandant der „Codrington" ging an Bord des spanischen Kreuzers und protestierte gegen die spanische Einmischung in die britische Schiffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer, worauf sich der Kapitän der „Miguel de Cervantes" entschuldigte. Inzwischen war auch der Panzerkreuzer „Republic" in Sicht gekommen. Nach der formellen spanischen Entschuldigung sind die britischen Kriegsschiffe in Richtung Gibraltar abgefahren. Der Kapitän der „Gibel Zerjon" ist, wie es heißt, davon unterrichtet worden, daß er seine Fahrt nach Belieben fortsetzen könne.

Der Flottenkorrespondent des Daily Telegraph äußert sich zu dem Zwischenfall folgendermaßen, da wieder eine formelle Kriegserklärung von irgendeiner der beiden kämpfenden Parteien noch eine Blockadeverkündung vorliege, sei das Anhalten fremder Kauffahrteischiffe außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer durchaus ungesetzlich. Es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß, wenn in Zukunft ein spanisches Kriegsschiff bei einer Einmischung oder Belästigung eines britischen Kauffahrteischiffes auf hoher See betroffen würde, britische Kriegsschiffe unter Feuerandrohung den Rückzug der spanischen Schiffe erzwingen würden. Die britische Regierung sei bereit, überall das Recht der freien Schiffahrt auf hoher See aufrechtzuerhalten.

Neubesetzung des Marineministeriums in Madrid.

Madrid, 23. August. Ministerpräsident Giral, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Matifanchez übertragen.

In einer Veröffentlichung der Regierung wird eine baldige gesetzliche Regelung der Stellung der Miliz innerhalb der Regierungsstreitkräfte angekündigt. Die Miliz-Offiziere sollen die gleiche Stellung wie diejenigen der Armee und Marine erhalten. Ihnen stehen die vollen militärischen Ehrenbezeugungen zu.

Landtagspräsident Martinez Barrio, der mit der Organisation der Freiwilligentruppen beauftragt worden ist, hat in Albacete seine Tätigkeit aufgenommen. In Castellon, Jaen, Cuenca und Murcia werden Rekrutierungskommissariate gebildet, die zunächst diejenigen Wirtschaftsbetriebe statistisch erfassen sollen, die in eine Kriegsindustrie umgewandelt werden können. Ferner sollen auch Aufstellungen darüber gemacht werden, welche Lebensmittelvorräte in den einzelnen Gebieten vorhanden sind und wie deren schnellste Beförderung ermöglicht werden kann.

Neue Erfolge der Nationalisten.

Lissabon, 23. August. General Queipo de Llano berichtete in der Nacht zum Sonntag über den Sender Sevilla über die Lage. Nach heftigen Kämpfen in Guadalupe seien die nationalistischen Truppen durch den Munitionsmangel gezwungen gewesen, Guadalupe zu räumen und sich nach Mostero zurückzuziehen. Als Verstärkungen und neue Munition eingetroffen waren, wurde ein Gegenstoß unternommen, bei dem es gelang, die Madrider Truppen in die Flucht zu schlagen und die bisherigen Stellungen wieder zu erobern.

Der General weist darauf hin, daß Radio Moskau mitgeteilt habe, es seien 200 Millionen Rubel zur Unterstützung der spanischen Marxisten bereitgestellt worden. Er sagte, es sei unklar, wie sich diese Maßnahme mit dem Neutralitätspakt vereinbare.

Zum Schluß teilte er mit, daß in Asturien eine größere Abteilung Marxisten gefangen worden sei. Ihr Führer sei von den Nationalisten gefangen genommen worden.

Katalanische Miliz für die Nationalisten?

Paris, 24. August. Die Funktation von Sevilla teilt mit, daß General Queipo de Llano das Angebot eines nach Italien geflüchteten katalanischen Oberstleutnants mit Freuden angenommen habe, der mit nationalbewußten Katalanen eine Miliz aufstellen wolle, die sich von Portugal aus den spanischen nationalen Südstreitkräften anschließen werde.

Eine ernste Frage an Frankreich.

Rom, 23. August. Die italienische Presse beschäftigt sich mit der Aufnahme, die die italienische Antwort in den Hauptstädten gefunden hat.

Popolo di Roma stellt seinen Pariser Bericht unter die ernste Frage: „Welches ist die wahre Stellung Frankreichs?" und nimmt darin Bezug auf den Leitartikel des „Temps" und auf die darin enthaltene Stelle über die Schwierigkeiten, private Initiativen der Einmischung zu hindern. Nur allzu klar entspinne sich hierin, wie der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma" sagt, die Auffassung der französischen Kreise; denn entweder hätten diese Ausführungen überhaupt keinen Sinn, oder aber sie wollten besagen, daß die französische Regierung schon jetzt beabsichtige, diese Anmerkungen Italiens nicht zu berücksichtigen, indem sie bereits jetzt behaupte, daß sie nicht in der Lage sei, finanzielle Hilfe, Freiwilligenanwerbung, und moralische Unterstützung an Spanien zu verhindern, soweit diese von französischen Stellen, die nicht der Regierung angehörten, geleistet würden.

Es sei jedoch unzulässig, in solch ungenierter Weise das, was in der italienischen Note der französischen Regierung unbequem sei, aus ihr lösen zu wollen. Man riskiere damit nur, wieder zum Beginn der Erörterung der strittigen Frage zurückkehren zu müssen. Daß die Gewerkschaftszentrale eine private Stelle sei, auf die die französische Regierung ihren Einfluß nicht gelten machen könne, sei entweder nicht glaubhaft, oder aber es sei damit bewiesen, daß die Lage in Frankreich der in Spanien unter der Leitung Girals nicht allzusehr nachstehe. Solle die Zustimmung Italiens nicht nur toter Buchstabe bleiben, so sei es unerläßlich, daß man sich in Frankreich rasch zu einer Stellungnahme entschließe und dann auch an dem gewählten Standpunkt festhalte.

Ein neuer Kampfruf „Jonhaux".

Paris, 23. August. Auf einer Massenkundgebung der marxistischen Gewerkschaften in Lille hielt der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsbundes, Jonhaux, am Sonntag nachmittag vor etwa 100 000 Teilnehmern eine Ansprache, in der er sich auch mit Spanien befaßte. Er überbrachte die „brüderlichen Grüße" derjenigen, die in Spanien kämpften, um „dem blutigen Faschismus den Weg zu versperren". Ein Arbeiter, so erklärte er, finde in diesem Kampfe nicht neutral bleiben. Die französische Regierung müsse dafür sorgen, daß der Faschismus Europa und die Welt nicht in ein großes Blutbad verwandele.

„Wir Bürger der Weltdemokratie dürfen angesichts des Kampfes hinter den Pyrenäen nicht gleichgültig bleiben. Indem wir den Kampf unterstützen, unterstützen wir den Frieden, der erschüttert sein würde, wenn der Rebell Franco siegte. Wir werden der spanischen Republik die Mitwirkung unseres Herzens, unseres Geistes und unseres ganzen Seins zu geben wissen."

Eine Zentralstudienstelle für Landesverteidigungsfragen.

Paris, 22. August. Das Amtliche Gesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministers für Landesverteidigung über die Schaffung einer Zentralstudiendienststelle für Landesverteidigungsfragen.

Die Zentraldienststelle soll eine Art Mobilmachungsrat sein, der Vertreter des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe angehören werden, um alle Probleme zu prüfen, die die Vorbereitung der Nation auf den Krieg betreffen. Die Zentralstudiendienststelle hat den Privatinteressen keinen bestimmten Erzeugungsplan vorschreiben, der mit den Bedürfnissen des Volkes an Waffen in Einklang stehen und gleich von Beginn der Feindseligkeiten an anwendbar sein soll. Dieser Organismus soll also die sofortige Mobilmachung aller Kräfte des Landes ermöglichen.

Lord Lothian über die Möglichkeit einer Völkerbundsreform.

London, 23. August. Im Observer setzt das Oberhausmitglied Lord Lothian seine Betrachtungen über die Möglichkeit einer Völkerbundsreform fort. Nach Erwägung mehrerer Möglichkeiten kommt der Verfasser zu einem absolut pessimistischen und negativen Schluß, indem er folgendes erklärt:

„Im Lichte der Erfahrungen hat das System der Völkerbundsbildung, weil es den Völkerbund keine Macht gibt, sondern alle wirkliche Macht in den Händen seiner Mitglieder läßt, nicht funktioniert und kann auch nicht als ein Sicherheitssystem in einer Welt souveräner Staaten zum Funktionieren gebracht werden. Der Völkerbund kann zum Frieden beitragen, aber er ist kein Friedenssystem. In einer Welt souveräner Staaten bedeutet das Schlagwort vom unteilbaren Frieden, wenn es überhaupt etwas bedeutet, daß jeder lokale Streitfall in einen Weltkrieg verwandelt werden muß. Welches ist nun die Strafe, der wir folgen müssen?"

Lord Lolbian führt das Scheitern des Völkerbundssystems zum Teil darauf zurück, daß der Völkerbund zwar versucht habe, den Sanktionsartikel durchzusetzen, daß er sich aber niemals bemüht habe, den Revisionsartikel anzuwenden.

Pilgerfahrt der Flamen zum Yserkreuz.

Dixmuiden, 23. August. Einen erhebenden Verlauf nahm am Sonntag die diesjährige Pilgerfahrt der Flamen zu dem Ehrenmal, das zur Erinnerung an die im Weltkrieg in Flandern Gefallenen am Ufer der Yser errichtet worden ist. Hunderttausend Flamen waren aus allen Teilen des Landes zusammengeströmt. Wie im vergangenen Jahr wurde auch dieses Mal die Pilgerfahrt zu einer machtvollen Kundgebung des flämischen Volkstums und zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der Flamen zu wahrem Frieden und echter Völkerversöhnung.

Die Hauptreden wurden gehalten von dem Führer des flämischen Frontkämpferverbandes Lefèbre und Prof. Daels aus Gent.

Lefèbre erinnerte daran, daß die flämischen Soldaten gefallen seien in der Sorge um das ungewisse Schicksal ihres Volkes. Das Band, das die ehemaligen Frontkämpfer mit den gefallenen Kameraden verbinde, sei der Traum, den diese nicht mehr hätten in Erfüllung gehen sehen, der Traum eines Flandern, das sein Schicksal selbst bestimme. In dem nationalen Streit, der heute mit größerer Schärfe als früher für Flandern geführt werde, stehe der flämische Frontkämpferverband in vorderster Linie. Die ehemaligen flämischen Frontkämpfer hätten sich in den Dienst eines Flandern gestellt, das den Zustand der Minderwertigkeit abschüttele und sein eigenes Regime wählen wolle.

Als ersten Schritt hierzu bezeichnete der Redner die Loslösung Flanderns von allen ihm äußerlichen außenpolitischen Bindungen. Vor einem Jahre habe der Frontkämpferverband von dieser Stelle aus den Weckruf ertönen lassen: Los von Frankreich! Ganz Flandern habe dieses Ruf gehört und aufgenommen. Das Opfer der Gefallenen werde aber erst dann fruchtbar geworden sein, wenn Flandern als Nation anerkannt sei und wenn es als Nation handele.

Prof. Daels erklärte, nur diejenigen Völker könnten in Frieden miteinander leben, die eine lebendige Gemeinschaft seien. Staaten, die nicht auf den nationalen Grundsätzen aufgebaut seien und die das Volkstum in ihrem eigenen Gebiete unterdrücken und töteten, seien eine Gefahr für den Frieden. An dem Tage, an dem jedes Volk auch seinen eigenen Staat habe, sei man dem Weltfrieden näher. Der Geist, der an der Yser Gefallenen bekeele ganz Flandern. Flandern wolle Wahrheit und Klarheit, es wolle frei sein von Erniedrigung und Ausbeutung und fremder Unterdrückung.

In einer Entschließung wurde volle Amnestie für die Flamen verlangt, die während des Krieges wegen ihres Eintretens für ihr Flamentum von den belgischen Behörden bestraft worden sind.

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.